

Jesus Christus spricht: Lasset die Kinder zu mir kommen! Und er herzte sie und segnete sie. (Lk 10)

Präambel

Als Teil der Evangelischen Kirchengemeinde Kilianstädten-Oberdorfelden ist die Evangelische Kindertagesstätte Goldregen einbezogen in die Grundordnung der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck. Diese versteht sich als "gerufen zum Dienst am Evangelium von Jesus Christus, das in der Botschaft der Heiligen Schrift gegeben und im Bekenntnis der Reformation bezeugt ist (Präambel der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck).

Die Evangelische Kindertagesstätte Goldregen ist in Ihrem Erziehungs- und Bildungsauftrag geprägt vom einem am christlichen Glauben orientierten Menschenbild, wonach jeder Mensch ein Ebenbild Gottes (Psalm 139₁₃) ist, eine unverlierbare Würde besitzt und zugleich vor dem Hintergrund des reformatorischen Bildungsbegriffes ein Anrecht auf Bildung hat.

So steht uns das Kind als gewolltes und geliebtes Geschöpf Gottes mit seinen Fähigkeiten, Interessen, Neigungen und dem sozialen Umfeld im Mittelpunkt der gesamten Arbeit.

Kilianstädten im März 2010

Einleitung

Eine Einrichtung stellt sich vor: Mit dem nachstehenden Text geben wir einen Einblick in die äußeren und inneren Rahmenbestimmungen der Evangelischen Tageseinrichtung für Kinder „Goldregen“.

Diese Konzeption dient als Leitfaden für alle mit der Einrichtung verbundenen Personen und Institutionen. Insofern stellt sie einen verbindlichen Rahmenplan dar und ist durch den Kirchenvorstand der Ev. Kirchengemeinde Kilianstädten-Oberdorfelden als Träger verabschiedet worden.

Diese Konzeption hat dabei sowohl ein präskriptives als auch deskriptives Moment.

Präskriptiv ist sie insofern, als wir die das Profil unserer Evangelischen KiTa transparent machen, zugleich aus den Paradigmen und Leitlinien unseres Grundkonzeptes operationalisierbare Ziele der täglichen Arbeit in Zielen, Regeln und Schwerpunkten ableiten.

Deskriptiv ist die Konzeption insofern, als sie auf verschiedene Voraussetzungen und Gegebenheiten der Arbeit mit Ihren Kindern eingehen muss. Äußere Rahmenbedingungen sowie z.B. Kooperationsprozesse nach innen und außen spiegeln sich in dieser Konzeption wieder.

Zugleich ist eine Konzeption niemals statisch und „fertig“. Rahmenbedingungen ändern sich, Scherpunkte ergeben sich den Anforderungen entsprechend immer wieder neu. Insofern wird diese Konzeption offen und dynamisch fortgeschrieben und reflektiert.

Abschnitt A: Grundsätzliches

1. Unsere Tageseinrichtung stellt sich vor (Allgem. Rahmenbedingungen)

1.1. Die KiTa als Teil der Ev. Kirchengemeinde

Träger der Evangelischen Tageseinrichtung für Kinder "Goldregen" (im Folgenden Ev. KiTa Goldregen) ist die Evangelische Kirchengemeinde Kilianstädten-Oberdorfelden.

Damit ist die Ev. KiTa Goldregen eingebunden in die kirchlichen und diakonischen Strukturen der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck. Der Kirchenvorstand nimmt die Verantwortung des Trägers durch den Kindergartenausschuss wahr. Die Geschäftsführung liegt beim Stelleninhaber der Pfarrstelle I Kilianstädten.

Als Einrichtung der Evangelischen Kirche hat die KiTa einen religionspädagogischen Schwerpunkt.

Während die Leitlinien der inhaltlichen Arbeit allein durch den Kirchenvorstand und die pädagogische Leitung erfolgen, ist die organisatorische und finanzielle Ausstattung der Ev. KiTa Goldregen subsidiär den Rahmenbedingungen der Gemeinde Schöneck verpflichtet. Die Kosten der Einrichtung, die nicht durch Elternbeiträge abgedeckt werden, teilen sich für den Kindergartenbereich die Gemeinde Schöneck zu 80 % und die Kirchengemeinde zu 20 %, im Hortbereich übernimmt die Kommune 100% der Gesamtkosten. Weiteres regelt eine eigene Gebührenordnung, die in Abstimmung mit der Gemeinde Schöneck aufzustellen ist.

1.2. Kapazität, Gruppeneinteilung und Öffnungszeiten

Kapazität

Die Ev. KiTa Goldregen gliedert sich in zwei organisatorisch voneinander zu unterscheidende, aber nicht zu trennende Bereiche:

Im Kindergarten (Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren) stehen ab dem 1. August 2010 achtzig Kindergartenplätze zur Verfügung.

Im Hortbereich (Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren) stehen ab dem 1. August 2010 dreißig Hortplätze zur Schulkinderbetreuung zur Verfügung.

Zwischen dem Träger und der Gemeinde Schöneck ist vertraglich festgelegt, dass Kinder jeder Rasse, Religion und Nationalität im Alter von 3 – 6 im Kindergartenbereich und von 6-12 Jahren im Hortbereich aufgenommen werden. Integrationsplätze (z.B. für Kinder mit Behinderungen) stehen nach Bedarf zur Verfügung.

Gruppeneinteilung

Die KiTa bietet Raum für fünf Gruppen. Prägend für die Gruppenkonzeption ist die altersübergreifende Arbeit, in denen sowohl Kindergarten- als auch Schulkinder gemeinsam betreut werden: Wir arbeiten in drei altersgemischten Gruppen á 20 Kinder, sowie in zwei reinen Kindergartengruppen á 25 Kinder.

Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten der Ev. KiTa Goldregen liegen grundsätzlich zwischen 7⁰⁰ - 17⁰⁰ Uhr. Innerhalb dieser Öffnungszeiten, die sowohl für Kindergarten- als auch Hortbereich gültig sind, gliedert sich dies in

7⁰⁰ - 8⁰⁰ Uhr: Frühdienst

8⁰⁰ - 12³⁰ Uhr: Kernzeit vormittags

12³⁰ - 14⁰⁰ Uhr: Mittagessen und Mittagsbetreuung

14⁰⁰ - 17⁰⁰ Uhr: Nachmittagsbetreuung

Die Öffnungszeiten bieten also die Möglichkeit, zwischen 7.00 und 17.00 Uhr Kinder betreuen zu lassen. Verschiedene Belegungszeiten sind möglich, einschließlich des Angebotes eines Mittagessens.

Ferien und Schließtage:

Die Ferien und Schließtage werden jeweils am Anfang des Kindergartenjahres an die Eltern ausgegeben bzw. sind auch im Internet einzusehen. In der Regel ist die Einrichtung 3 Wochen im Sommer geschlossen, in den Weihnachtsferien und 1 Woche in den Osterferien.

1.3. Gruppenkonzeption

Sowohl in den drei altersübergreifenden Gruppen, als auch in den beiden reinen Kindergartengruppen ist das teiloffene pädagogische Grundkonzept maßgeblich. D.h. es gibt innerhalb des Tagesablaufes in jeder Gruppe sog. Kernzeiten, die als Gruppe gestaltet werden: Dazu gehört z.B. das gemeinsame

Kommentiert [KG1]: Öffnungszeiten müssen den Betreuungszeiten in der Gebührenordnung angepasst werden

Frühstück, die Durchführung unterschiedlicher Gruppenprojekte und dergleichen. Innerhalb dieser Kernzeiten erleben die Kinder einen klar gestalteten Orientierungsrahmen und bleibende Bezugspersonen.

Teil der Kernzeiten ist auch die gemeinsame religionspädagogische Arbeit im Rhythmus des Tages, der Woche und des Kirchenjahres.

Neben dieser Arbeit innerhalb der Gruppenkernzeiten gibt es die Möglichkeit zum freien Spielen und zur Bildung von Neigungs-, bzw. Interessengruppen.

Seit dem Kindergartenjahr 2009/2010 werden in der Ev. KiTa Goldregen auch altersspezifische Gruppen angeboten. Nach Einführung der altersübergreifenden Gruppen soll auf diese Weise auf die altersspezifischen Anforderungen eingegangen werden. Dazu gehört z.B. das Vorschulprogramm.

1.4.Ort, Lage und Geschichte

Einzugsgebiet der Ev. KiTa Goldregen ist die Gemeinde Schöneck.

Die Ev. KiTa Goldregen wurde am 1. Januar 1967 auf dem Gelände der Evangelischen Kirchengemeinde (Bleichstraße 12), eröffnet. Sie liegt in direkter Nachbarschaft zum Ev. Gemeindehaus (Bleichstraße 14) und dem Pfarramt I (Bleichstraße 16). Direkt gegenüber befindet sich die Friedrich-Ebert-Grundschule (Bleichstraße 9).

Ein besonders attraktives Angebot ist das Außengelände, das - weitestgehend durch Eigenleistung der Eltern gestaltet - eine Vielzahl von Spielanreizen bietet.

.....
*So ihr nicht werdet wie die Kinder, so werdet ihr
nicht ins Himmelreich gelangen*
.....

2. Leitkriterien und Paradigmen der pädagogischen Arbeit

2.1. Grundlagen

2.1.1. Der biblische Auftrag und das evangelische Profil

Die Bibel sieht in jedem Menschen ein einzigartiges Geschöpf Gottes (Gen1). Gerade die Kinder werden im Neuen Testament von Jesus an einigen Stellen in ihrem Zugang zum Leben und zum Glauben den Erwachsenen als Vorbild aufgezeigt. Zugleich sieht die Bibel in der Familie den Ort für Erziehung, Betreuung und (Glaubens-) Bildung. Diesem Auftrag wollen wir unterstützend gerecht werden.

Aus der biblischen Botschaft ergeben sich Werte wie Würde und Unantastbarkeit eines jeden Menschen und wir leiten daraus die Orientierung am Kind und am biblischen Auftrag als Grundausrichtung unserer Arbeit ab. Auch besteht ein wechselseitiges Verhältnis von Kindern und Erwachsenen, und ebenso sehen wir auch das Mit- und Ineinander von Ev. KiTa Goldregen und der Evangelischen Kirchengemeinde – und gemeinsam sind wir Kirche.

Die Reformation war eine der größten Bildungsinitiativen der Geschichte. Dieser Tradition sind wir vor allem mit dem religionspädagogischen Profil unserer Arbeit verpflichtet.

Zugleich stand im Kern der reformatorischen Theologie die Einsicht, dass Gottes Liebe und Barmherzigkeit jeden Menschen so annimmt, wie er ist (Rechtfertigung). Für uns wird das zum Ausgangspunkt, die Kinder zunächst so anzunehmen, wie sie sich uns mit Ihren Möglichkeiten und Neigungen, Interessen und Potentialen darstellen. So wie die Reformation erkannt hat, dass die Person vor dem Werk zu sehen ist, so sehen wir das Kind vor der Handlung. Das Kind steht im Mittelpunkt.

2.1.2. Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan

Die gegenwärtige pädagogische Arbeit ist maßgeblich von der Diskussion um den Hessischen Bildungsplan geprägt. Den Aussagen dieses Bildungsplanes sind wir verpflichtet unbeschadet dessen, dass darin eigene Schwerpunkte gesetzt werden können.

Ein solcher Schwerpunkt, vom Bildungsplan unter dem Aspekt der Persönlichkeitsentwicklung zusammengefasst, korrespondiert mit unserem Verständnis des biblischen Bildes vom Menschen - erst recht (wie oben geschildert) nach reformatorischer Deutung. Insofern sind individuelle und soziale Kompetenzen Schwerpunkte unserer Arbeit.

2.1.3. Gesetzliche Grundlagen

Unbeschadet vom hier Genannten gelten die gesetzlichen Bestimmungen des Hessischen Kinder- und Jugendhilfegesetzes.

Die Zusammenarbeit zwischen Familie und Tageseinrichtung für Kinder ist im Kinder- und Jugendhilfegesetz des Sozialgesetzbuches im dritten Abschnitt festgeschrieben:

Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Tagespflege „§ 22 Grundsätze der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen“.

(1) In Kindergärten, Horten und anderen Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztags aufhalten (Tageseinrichtungen), soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden.

(2) Die Aufgabe umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes. Das Leistungsangebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren.

(3) Bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben sollen die in den Einrichtungen tätigen Fachkräfte und andere Mitarbeiter mit den Erziehungsberechtigten zum Wohl der Kinder zusammenarbeiten. Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Tageseinrichtung zu beteiligen.“

2.2. Erwartungen und Gesellschaftliche Rahmenbedingungen

Gesellschaftliche Rahmenbedingungen

Die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen haben sich in den vergangenen Jahren enorm verändert und das stellt auch an alle in die Erziehung von Kindern involvierten Personen und Institutionen vor neue Herausforderungen.

Die Familie ist und bleibt der erste Bezugsrahmen der Kinder. Dennoch werden gerade innerhalb dieses Bezugsrahmens von Kindern heute schon früh biographische Brüche erlebt: Umzug, die Notwendigkeit, dass beide Eltern "mitverdienen", alleinerziehende Mütter und Väter - all das stellt im Vergleich zu Mehrgenerationenhäusern zurückliegender Jahre neue pädagogische Aufgaben. Kinder müssen früh einen eigenen Standpunkt, eine eigene Persönlichkeit reifen lassen, die mit vielfältigen Herausforderungen umzugehen sie in die Lage versetzt.

Zuerst in der Ev. KiTa Goldregen, darüber hinaus aber auch innerhalb der Ev. Kirchengemeinde den Kindern das Gefühl von Beheimatung bieten zu können, ist ein angesichts dieser Herausforderungen mit Nachdruck zu verfolgendes Ziel. Die Ev. Kirchengemeinde bietet dazu über die Arbeit mit den Kindern innerhalb der Ev. KiTa Goldregen eine Vielzahl an vernetzenden Möglichkeiten (z.B. in der Kooperation mit anderen Gemeindegruppen).

An das pädagogische Handeln werden vor diesem Hintergrund eine Vielzahl - auch z.T. unterschiedlicher - Erwartungen gesetzt. Kinder dürfen erwarten, dass sie behütet und anregend auf dem Weg begleitet und gefördert werden, dass sie sich entfalten und ihren Neigungen entsprechend betätigen dürfen. Zugleich erwarten Eltern häufig, dass ihre Kinder gut aufgehoben sind, gefördert werden, die KiTa als sachkompetente Ansprechpartnerin auftritt, Kinder in der schulbezogenen Arbeit unterstützt werden und dergleichen vielfältiges mehr. Erzieherinnen bringen sich mit Ihren Begabungen und Interessen im Rahmen der Konzeption ein. Die weiterführende Schule erwartet u.a., dass Kinder angemessen auf die Schule vorbereitet werden und nicht zuletzt steht die Ev. KiTa Goldregen im Rahmen ihrer Konzeption für das evangelische Profil einer solchen Einrichtung.

Aus allen präskriptiven und deskriptiven Beschreibungen leiten wir nachstehende Zielbestimmungen für unsere pädagogische Arbeit ab:

2.3. Pädagogische Schwerpunkte

Die Ziele der pädagogischen Arbeit gliedern sich in drei Bereiche: (Glaubens-) Bildung, Erziehung und Betreuung.

2.3.1. Glaubensbildung

Ihr Kind wird Erfahrungen sammeln im Einüben von christlicher Lebensweise und Formen christlichen Glaubens, wie Gebet - Lied - Spiel - biblische Geschichten - feiern kirchlicher Feste. Dies findet im Einklang mit der gesamten Erziehungsarbeit statt, geschieht in einer Atmosphäre von Vertrauen und Geborgenheit und schließt die Achtung von anderen Glaubensüberzeugungen mit ein.

Kinder sollen an christliche Botschaft und kirchliche Tradition herangeführt und zum christlichen Glauben eingeladen werden – und diese in Relation setzen zu anderen Konfessionen und Religionen.

Konkrete religionspädagogischen Schwerpunkte sind:

- Vermittlung von christlichen Grundwerten (Liebe und Achtung sich selbst gegenüber, anderen gegenüber, der Schöpfung gegenüber)
- Toleranz und Sensibilität gegenüber Andersdenkender
- Respektvoller Umgang
- Frage nach Gott – Religiosität
- Feste im Kirchenjahr

2.3.2. Bildung

Die Kinder sollen durch eine ganzheitliche Lern- und Lebenserfahrung, durch "neugierig sein dürfen" gefördert werden. Alles, was das Kind im Laufe der Kindergartenzeit an Fähigkeiten und Fertigkeiten erlernt, zielt auf Persönlichkeitsbildung, in der wir die Voraussetzung für einen strategischen und sinnvollen Zugang zum Thema Bildung sehen. Kinder sollen im Rahmen des Bildungsplanes eine Grundlage zur Verfügung gestellt bekommen, um sich in ihrer Persönlichkeit, ihren individuellen Lernvoraussetzungen sowie ihrem Entwicklungsstand anzunehmen. Wir werden sie darin individuell angemessen begleiten und unterstützen. Die Kinder sollen unbelastet und mit Freuden einen neuen Lebensabschnitt beginnen. Diese Grundsätze gelten entsprechend für die hortbezogene Arbeit.

Schwerpunkte der bildungsbezogenen Arbeit sind:

- Sprachbildung
- Gesundheitliche Bildung
- Bewegungsbildung
- Ästhetische Bildung

- *Umweltbewusstsein*
- *Naturwissenschaftliche und technische Bildung*

2.3.3. Erziehung

In unserer pädagogischen Arbeit gehen wir auf den angeborenen Wissensdrang unserer Kinder ein. Konkrete Schwerpunkte der Erziehungsarbeit sind

- *Selbständigkeit*
- *Soziale Kompetenz*
 - *Aggressivität abzubauen*
 - *Konflikte zu lösen*
 - *für andere einzutreten*
- *Integration*
- *Regeln und Grenzen*
- *Anleitung*

Für die Erziehung der uns anvertrauten Kinder ist eine gute Kooperation zwischen allen an der Erziehung Beteiligten unerlässlich. Erziehungsarbeit ist immer auch Beziehungsarbeit. Dabei ist unerlässlich der Gedanke, dass "wir als Erwachsene" auch bereit sind, von den Kindern zu lernen, uns von der unbeschweren und lebenszugewandten Freude der Kinder anstecken und motivieren zu lassen. Kinder und Erziehungspersonen lernen voneinander.

2.3.4. Betreuung

Kinder sind bei uns gut aufgehoben. Die äußeren Rahmenbedingungen dazu, wie z.B. Zustände der Gebäude, Essensangebote, Entfaltungsmöglichkeiten, Schlafplätze, Hygiene und dergleichen, sowie vor allem die Zuwendung zu jedem Kind gelten uns als selbstverständlich.

3. Pädagogische Ziele und deren Umsetzung

Die organisatorischen Rahmenbedingungen durch auch altersübergreifende Gruppen, durch altersspezifische Angebote und zugleich einen festen Gruppenkontext eröffnen uns eine Vielzahl von pädagogischen Optionen:

Wir arbeiten durchgehend und grundsätzlich durch "positive Verstärkung": Anknüpfend an den Ressourcen, die die Kinder mitbringen, verstärken wir so ihre positive Entwicklung. Ein defizitärer Blick auf Nichtgelingen, Grenzüberschreitungen und dergleichen wird emphatisch abgelöst durch Aufarbeitung.

Die Entwicklung der Kinder wird in einem "Könnenheft" festgehalten, das ihnen am Ende der Kindergartenzeit überreicht wird. In den Elterngesprächen wird die Entwicklung der Kinder auf dieser Grundlage reflektiert.

3.1. Arbeit an Basiskompetenzen

Pädagogische Ziele werden vorwiegend im Blick auf die Basiskompetenzen umgesetzt. Als Basiskompetenzen bzw. Schlüsselqualifikationen werden grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie Haltungen im Kindergartenalltag erworben, eingeübt, gelernt und erfahren. Die Basiskompetenzen sind die Grundlage jedes Lernens und des sozialen Miteinanders.

3.1.1. Personale Kompetenz

Die personale Kompetenz erlangt das Kind, indem es Zuversicht in die eigene Leistungsfähigkeit aufbaut. Durch die Erfahrung seiner Stärken und Schwächen findet es zu einer realistischen Selbsteinschätzung. Das Kind lernt den eigenen Fortschritt zu erkennen und zu würdigen. Das Messen an den Leistungen anderer Kinder verliert an Bedeutung. Die Motivation durch die Gruppe spielt nach wie vor eine große Rolle. Die Steigerung der Bewegungssicherheit durch Bewegungserziehung steigert zusätzlich das Selbstwertgefühl des Kindes. Selbstständiges Lösen von Bewegungsaufgaben vermitteln Selbstbewusstsein und Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit. Das Wagnis, neue Erfahrungen zu sammeln, hilft mit negativen Gefühlen wie Ängstlichkeit und Unsicherheit umzugehen.

Die personalen Kompetenzen werden eingeübt im Erleben, in der Gruppe, im individuellen Angenommensein, im Lob, in der Herausforderung

- Selbstwertgefühl
- Aufbau innerer Lebenssicherheit
- Anatomie erleben
- Kompetenzen erwerben
- Zusammengehörigkeitsgefühl
- Widerstandsfähigkeit
- Übergangsbewältigung

Für die Schulkinder bedeutet dies zusätzlich:

- gleiche Ansprechpartner
- Selbstbewusstsein
- Verlässlichkeit
- Beziehungsfähigkeit

3.1.2. Eigenmotivation

Motivationale und emotionale Kompetenz wird durch die Erhaltung von Bewegungsfreude, der Neugierde und der Aktivitätsbereitschaft gefördert. Die Freude am Zusammenspiel in kleineren oder größeren Gruppen motiviert die Leistungsbereitschaft der Kinder. Durch die Bewältigung entwicklungsangemessener Herausforderungen wird das Bedürfnis nach Anerkennung der Leistung gestillt.

- "Was kann ich schon, was traue ich mir zu"?
- Neugier
- Selbsteinschätzung
- "Wo ist mein Platz"?

Für die Schulkinder bedeutet dies zusätzlich:

- Spaß und Freude
- Motivation
- Spielen dürfen
- Freizeitangebote und Hobbys

3.1.3. Kognitive Kompetenzen

Kognitive Kompetenzen werden durch die Auseinandersetzung mit vielfältigen Sinnes- und Umwelteindrücken gestärkt. Die sensorischen Fähigkeiten, Tasten, Gleichgewicht, Bewegungsempfinden usw. werden besonders gefördert. Phantasie und Kreativität entwickeln sich durch die kindlichen Bewegungsideen weiter. Das Wissen vom

sachgerechten Umgang mit Objekten und Gegenständen vermittelt Sicherheit. Spielerisch werden Regeln und Gesetzmäßigkeiten der räumlichen und dinglichen Umwelt entdeckt und erlernt. Der Umgang mit Bewegungsalternativen lehrt symbolisch die Entdeckung und die Vielfalt von Problemlösungen. Gesundheitliche Kompetenz wird durch vielfältige, ausgiebige Körperbeanspruchung positiv beeinflusst. Viele Organe werden leistungsfähiger, der Haltungsapparat wird gestärkt. Allgemein erreicht das Kind eine Steigerung von Körperlichem und psychischem Wohlbefinden.

- Förderung der sensomotorischen Fähigkeiten (Tasten, Gleichgewicht, Hören, Sehen, Wahrnehmung)
- Probleme eigenständig lösen
- Reflektieren von Situationen, Themen
- Eigene Logik und Denkfähigkeit entwickeln
- Wissensaneignung durch Gespräche, Erfahrungen, Experimente
- Trainieren der Merkfähigkeit und des Gedächtnisses (Spielen, Wiederholen des Gelernten, kleine "Hausaufgaben")

Für die Schulkinder bedeutet dies zusätzlich:

- altersgerechtes Spielmaterial
- Funktionsecken
- Neugierig sein

Durch zahlreiche Angebote, Spiele, Impulse, Erfahrungen wird die differenzierte Wahrnehmung geschult, die Denk- und Gedächtnisfähigkeit trainiert und Basiswissen angeeignet. Diese kognitiven Kompetenzen basieren auf der Grundlage der personalen Kompetenz sowie der Eigenmotivation.

3.1.4. Kreativität und Phantasie

Das Kind braucht ausreichend Räume und Möglichkeiten für seine Kreativität und Phantasie. In der Kreativität kann das Kind eigene Qualitäten, eine positive Lebenseinstellung und Lebensbereicherung erfahren. Phantasievolle Lösungen werden zunehmend in der Arbeitswelt gefordert, deshalb sollen die Kinder motiviert und angeregt werden, unkonventionelle Lösungen zu finden. In der ästhetischen Erziehung sollen die Kinder Möglichkeiten haben, differenzierte Techniken kennen zu lernen und möglichst nicht nach "Erwachsenenschablonen" zu arbeiten.

Für die Schulkinder bedeutet dies zusätzlich:

- Herausforderung und Experimente
- Freiraum und Selbständigkeit

3.1.5. Physische Kompetenzen

Die motorische und physische Kompetenz wird erlangt durch Eingehen auf die natürlichen elementaren Bewegungsbedürfnisse des Kindes. Ein differenziertes, vielfältiges Bewegungsangebot bringt dem Kind vielfältige Bewegungserfahrungen. Wie oben erwähnt erweitert sich das Körpergefühl und das Körperbewusstsein. Durch Erproben werden grob- und feinmotorische Fähigkeiten verbessert. Mit zunehmendem Alter schließt dies die Koordinationsfähigkeit ein. Das Erkennen der eigenen körperlichen Grenzen und die Möglichkeit, sie durch Üben zu erweitern, bringt dem Kind die Erfahrung, dass motorische Leistungen gesteigert werden können.

Die Grundlage des Lernens, der Feinmotorik und der Sprache ist die Bewegung. Daher ist es unsere Aufgabe, den Kindern ausreichend Möglichkeiten und Räume anzubieten, um unterschiedlichsten Bewegungsbedürfnissen gerecht zu werden (siehe Artikel Walderfahrten und Freizeitangebote).

Wir vermitteln ein Grundwissen über die Funktionen des Körpers, über Gesundheit (Ernährung, Hygiene) und Körperbewusstsein.

- Grobmotorik
- Sicherheit erwerben in der Bewegung und im Körperbewusstsein
- Feinmotorik
- Koordination und Verknüpfung von Bewegungsabläufen
- Fähigkeiten erlernen und Regulierung körperlicher An- und Entspannung
- "Gutes" Hören, Sehen und Wahrnehmen

Für die Schulkinder bedeutet dies zusätzlich:

- Bewegung
- Rückzugsmöglichkeiten
- Kräfte messen
- Stimmungsschwankungen erleben
- Frustration, Lust und Sucht
- Umgang mit Gefühlen

3.1.6. Lernmethodische Kompetenzen

Ziel ist, das Bewusstsein der Kinder für ihre Lernprozesse zu schärfen. Sie sollen bewusst erleben, dass sie lernen, was sie lernen und wie sie etwas gelernt haben

- *Lernen Strategien zu entwickeln, um an Wissen zu kommen*
- *Erkennen, dass Lernen steuerbar ist und Spaß machen kann*
- *Erkennen, dass Wissen und Können erworben werden kann*
- *Lernen, Aufgaben eigenständig zu bearbeiten und erkennen, dass das Gelernte auf andere Situationen anwendbar sein kann*
- *Das Kind kann "stolz" auf sich selbst sein*

Für die Schulkinder bedeutet dies zusätzlich:

- *Unterstützung / Aufgaben*
- *Ferienangebote / Besonderheiten*
- *Raum / Ruhe, Zeit zum Arbeiten*
- *Lernhilfen*
- *Verantwortung übernehmen*
- *Geduld, Ausdauer*
- *Sich etwas trauen*

3.1.7. Soziale Kompetenz

Soziale Kompetenz ist das Ergebnis von erfolgreicher Einordnung in eine Gruppe. Darunter ist Teamgeist und die Kooperation bei gemeinsamen Bewegungsaufgaben zu verstehen. Das bedingt das Verstehen, Anerkennen und Einhalten von Regeln. Das Agieren als Team fördert die Konfliktfähigkeit und so entwickelt sich allmählich eine Streitkultur. Kompromisse und Regeln werden gemeinsam ausgehandelt. Die Anerkennung von Leistungen anderer helfen dem Kind eigene Mißerfolge zu ertragen und sich gegebenenfalls zurück zu nehmen. Es ist bereit Verantwortung für andere und für die gemeinsame Bewegungsaufgabe zu übernehmen. Fairness und Rücksichtnahme werden zur Selbstverständlichkeit.

- *Verantwortung für sich und andere übernehmen*
- *Hilfe geben, um Hilfe bitten und annehmen können*
- *Sich mitteilen können und zuhören*
- *Eigene Meinung vertreten und andere Meinungen akzeptieren können*
- *Einüben von demokratischen Grundregeln*
- *Kooperationsfähig sein*

- *Gültige Regeln verstehen, einhalten und ggf. der Situation angemessen verändern*
- *Absichten mitteilen und Absichten anderer einschätzen können*
- *Konflikte wahrnehmen, aushalten und sich bei der Lösung einbringen*
- *Enttäuschungen und Misserfolge aushalten*
- *Bedürfnisse aufschieben können*
- *Üben von Fairness und Rücksichtnahme*
- *Erlernen und Übernehmen von ethischen Werten*
- *Religiöse, tolerante Haltungen einüben*

Für die Schulkinder bedeutet dies zusätzlich:

- *Rücksichtnahme*
- *Konflikte*
- *Gruppenfähigkeit*
- *Toleranz*
- *Wettkampf / Konfliktbewältigung*
- *Kinder / Freunde*
- *Einfühlungsvermögen*
- *Vertrauen / Empathie*

Der Kindergartenalltag wird durchzogen von sozialen Begegnungen. Sie sind so zahlreich, dass die Kinder es ständig einüben, erfahren und ausprobieren können, wie ein gutes Miteinander gelebt wird. Die Kinder sollen im Kindergarten einen Platz vorfinden, wo sie sich angenommen und akzeptiert fühlen.

3.2. Die Rechte der Kinder

(Auszug aus der Konvention der UNO über die Rechte des Kindes)

- Grundrechte wie ausreichende Nahrung, sauberes Wasser, reine Luft und medizinische Grundversorgung,
- das Recht auf Namen, auf Staatsangehörigkeit und auf Familie,
- das Recht auf Bildung, Erholung und Freizeit,
- soziale Rechte, wie das Recht auf Leistungen der sozialen Sicherheit und auf einen angemessene Lebensstandard,
- Recht zum Schutz bestimmter Gruppen von Kindern (Behinderte, Flüchtlinge, Angehörige von Minderheiten),
- Recht zum Schutz der Kinder vor Ausbeutung und Mißhandlung: Arbeit, sexuelle Handlungen, Drogen, Entführung, Folter, Krieg usw.,
- Rechte zur Gewährung der Grundfreiheiten für Kinder:
- Die Freiheit, sich zu informieren,
 - sich eine Meinung zu bilden und diese frei zu äußern,
 - sich frei mit anderen zusammenzuschließen und zu versammeln,
 - das Recht auf sein Privatleben und Religionsfreiheit.

Jedes Kind hat das Recht

- Fragen zu stellen
- seine Spielpartner selbst auszusuchen
- sich sein „Wunschspielzeug“ auszuwählen
- seinen Spielraum selbst zu bestimmen
- auf Verständnis
- in Ruhe gelassen zu werden
- schöpferisch tätig zu sein
- bei gutem Wetter raus zu gehen
- auch einmal drinnen zu bleiben, wenn alle anderen raus wollen
- sein Material im Freispiel selbst zu wählen
- seine Bedürfnisse zu äußern und - wenn möglich - auszuleben (Müdigkeit)
- Essen abzulehnen (gemeinsames Frühstück)
- etwas zu trinken, wenn es Durst hat
- angebotene Aktivitäten abzulehnen
- „nein“ zu sagen
- einen „schlechten Tag“ zu haben
- anders zu sein
- sich zu verweigern (Hand geben, nicht mitsingen)

- die Erzieherin in Anspruch zu nehmen
- auf Privatsphäre
- auf Zuwendung
- Wünsche zu äußern
- auf gerechte Behandlung
- auf Angebote im Kindergarten
- sich zu bewegen
- Vorschläge zu machen
- seine Gefühle zu zeigen (Angst, Traurigkeit, Wut...)
- der Erzieherin alles zu sagen
- Kritik zu äußern
- zu sprechen
- auf einen eigenen Platz (Garderobe, Waschraum, Sitzplatz)
- auf die Erzieherin, ein Wort oder Gespräch
- zu malen
- zu schweigen
- zu spielen
- seine Meinung frei zu äußern
- zu essen und zu trinken
- sich selbst zu bedienen (Mahlzeiten)
- auf die Toilette zu gehen, wann es will
-

3.3. Die Rolle der Erzieherinnen

Kinder lernen zu 90% durch Nachahmung. Den Erzieherinnen kommt daher ein elementar wichtige Bedeutung im Umgang mit den Kindern zu. Ihnen kommt primär die Umsetzung der pädagogischen Ziele zu:

Die Rolle der Erzieherinnen ist es, die Kinder zu begleiten, sie zu unterstützen, mit ihnen zu reflektieren und gegebenenfalls sie zu trösten - insgesamt durch Ihren Umgang mit den Kindern ein positives Beispiel und Vorbild zu sein. Ihre Zuwendung gilt zunächst dem einzelnen Kind, ohne dabei die Gruppe aus dem Auge verlieren zu dürfen.

Hier, gerade im sozialen Bereich, in der Interaktion mit den Kindern, leben die Erzieherinnen die pädagogischen Leitlinien vor.

Im Einzelnen bedeutet das, z.B.:

Die Stärkung der personalen Kompetenz erfordert von den Erzieherinnen, sich jederzeit dem Kind zuwenden zu können und ein offenes Ohr für das Kind zu haben.

Zur Verstärkung der Eigenmotivation setzen die Erzieherinnen Impulse, um den Kinder die Möglichkeit zu geben, sich selbst zu erfahren, sich einzuschätzen und das Leben zu entdecken.

Zur Förderung der physischen Kompetenzen gibt es im Kindergarten vielfältigste Angebote. Die Erzieherinnen sollen die körperlichen Fähigkeiten der Kinder erkennen, die Kinder beobachten und mit den Eltern besprechen.

Im Blick auf die lernmethodischen Kompetenzen unterstützen die Erzieherinnen die Kinder, sowohl in alltäglichen Situationen als auch bei gezielten Beschäftigungen. Grundlage ist ein ganzheitlicher Ansatz (mit allen Sinnen lernen), verknüpft mit dem Wissen um die kindliche Neugier. Negative Lernprozesse sollen unterstützend begleitet werden ? Misserfolge können auch als Chance gedeutet und genutzt werden.

Die Erzieherinnen sind für die tägliche Arbeit innerhalb der Gruppen im Rahmen der Konzeption verantwortlich, gestalten Projekte, initiieren, planen und führen Gruppenphasen und gruppenübergreifende Projekte durch.

Die Entwicklung der Kinder wird durch die Erzieherinnen mit den Eltern im Elterngespräch reflektiert.

Besondere pädagogische Maßnahmen bedürfen der Abstimmung mit der pädagogischen Leitung, die mit Eltern, Dritten und Sachverständigen weitere Schritte klärt.

3.4. Die Rolle der Eltern

Eltern vertrauen uns das Wertvollste an, was sie haben: Ihre Kinder. Sie erwarten zurecht, dass ihre Kinder in unserer Ev. KiTa gut aufgehoben und entsprechend der pädagogischen Ziele begleitet und betreut werden. Niemand kennt das Kind so gut, wie die eigenen Eltern.

Zugleich erwarten Eltern zurecht, dass über alle Belange des Kindes ein Austausch mit den Erzieherinnen möglich ist. Im Allgemeinen sind die Erzieherinnen bei der Übergabe der Kinder und bei Elternabenden ansprechbar. Im Besonderen können auch die Sprechzeiten der pädagogischen Leitung in Anspruch genommen werden.

Regelmäßig finden Elterngespräche statt.

Eltern, bzw. Erziehungsberechtigte oder deren gesetzliche Vertreter sind in allen Belangen ihr Kind betreffend allein verantwortlich. Insofern bedürfen pädagogische Maßnahmen, die das eigene Kind betreffen, grundsätzlich der Zustimmung der Eltern.

Maßnahmen, die innerhalb der Konzeption durch den Träger veranlasst werden, werden über den Elternbeirat abgesprochen.

3.5. Impulse der Religionspädagogik

Die Ev. KiTa Goldregen hat einen religionspädagogischen Schwerpunkt. Hierin unterscheidet sie sich auch von anderen Einrichtungen.

Nicht nur im Kennenlernen, sondern auch im Einüben christlicher Traditionen und Werte entwickelt die Ev. KiTa ihr besonderes Profil. Es ist unser Interesse, den Kindern frühzeitig einen Zugang zum Glauben und zur Evangelischen Kirche zu eröffnen. Ein Anliegen unserer evangelischen Tageseinrichtung ist die familienunterstützende und –ergänzende Arbeit. Ein bedarfsgerechtes Angebot der Tageseinrichtung mit entsprechenden Öffnungszeiten und Mittagsversorgung verstehen wir als ein diakonisches Angebot. In besonderen Situationen bieten wir Hilfe an. Wir sind Erziehungspartnerinnen für die Eltern, stehen auch bei Problemen zur Verfügung und können vermitteln (z.B. Beratungsstellen).

So wie wir uns in der Liebe Gottes geborgen wissen, möchten wir den Kindern und ihren Familien diese Gewissheit weitergeben. Die Kinder sollen erfahren, dass sie auch Fehler machen dürfen und dennoch angenommen sind.

Wir respektieren andere Glaubensrichtungen und gehen bei Bedarf näher darauf ein.

3.5.1. Religionspädagogischer Alltag

Wir orientieren unser Handeln im Kindergarten an den Werten des christlichen Glaubens. Es ist uns wichtig, dass der Glaube aber nicht auf einzelne Geschichten und Angebote beschränkt wird, sondern die Grundlage unseres Zusammenlebens in der Ev. KiTa Goldregen ist. Darin wollen wir mit den Kindern lebendige Kirche praktizieren.

Unser Bestreben ist es, den Anderen – unsere Kindergartenkinder – stets so anzunehmen, wie Gott ihn schuf. Dabei ist es wichtig, die christlichen Grundwerte wie Liebe, Geborgenheit, Vertrauen und Vergebung zu beachten und zu leben.

In diesem Zusammenhang ist es wichtig, auf individuelle Fragen eingehen zu können. Kinder erleben religiöse Dimensionen z.B. durch Gebet oder auch z.B. durch biographische Erfahrungen (die eigene oder die Teilnahme an einer Taufe, das Sterben eines Großelternteils). Diese "Fragen nach Gott" nehmen wir auf und vertiefen sie anhand z.B. von Bilderbüchern, Malgeschichten, Rollenspielen o.Ä.

Den Kindern wird genügend Raum und Zeit eingeräumt, um sich mit religiösen Fragen auseinander zu setzen. Zum Beispiel: „Woher komme ich?“ – „Warum musste Oma sterben und wo ist sie jetzt?“

Besonders hilfreich ist es, den Kindern religiöse Symbole zugänglich zu machen. Kinder tragen diese Symbole und Symbolhandlungen mit sich, verarbeiten sie, werden dadurch begleitet. Symbole eröffnen den Zugang zu einer "anderen Welt", die den Kindern oft weit offener steht, als uns Erwachsenen.

3.5.2. Biblische Geschichte

In kindgerechter Form werden den Kindern biblische Geschichten und religiöse Themen vermittelt. Den Kindern erzählen wir biblische Geschichten und vertiefen deren Inhalte durch zusätzliche Angebote.

Die Kinder erhalten an Hand der Bibel regelmäßig die Chance etwas über unsere Religion zu erfahren. Durch Bibeltexte (bibl. Geschichten), Traditionen, Rituale, Symbole, Lieder und Gebete wollen wir die Kinder in ihrem christlichen Glauben begleiten.

3.5.3. KiTa - Gottesdienste

Regelmäßig finden Kindergartengottesdienste statt - diese sowohl in der KiTa selbst (z.B. als Jahresabschluss-, bzw. KiTa-Abschlussfeiern vor der Einschulung), oder - und hier legen wir besonderen Wert - als Teil des "normalen" Gemeindegottesdienstes unter Beteiligung der Ev. KiTa Goldregen. Für solche Gottesdienste werden in der Regel durch die Erzieherinnen - begleitet durch Mitarbeitende und / oder den Pfarrer - mit den Kindern Gottesdienstbeiträge erarbeitet und vorbereitet.

Eine besondere Bedeutung kommt den Festen im Kirchenjahr zu. Gemeinsam gestalten und feiern wir verschiedene Feste innerhalb des Kirchenjahres – z. B. Ostern, Erntedank, St. Martin. Bei besonderen Anlässen sorgt der Besuch der Kirche für eine passende Atmosphäre.

3.6. Impulse der Bildungsarbeit

Mit dem HBEP einher geht, dass sich auch innerhalb der Ev. KiTa Goldregen die Arbeit vom diakonischen Profil stärker hin zum Bildungsprofil entwickelt.

Um den diesbezüglich gestiegenen Ansprüchen gerecht zu werden, nutzen wir externe und qualifizierte Kräfte, um das Angebot der Ev. Kita im Bildungsbereich zu verstärken:

3.6.1. Vorschulprogramm

Im qualifizierten Vorschulprogramm soll den Kindern ein spielerischer Zugang zu schulischen Themen und Aufgabengebieten ermöglicht werden. Es ist uns wichtig, nicht den Leistungsgedanken schon ins Kindergartenalter "vorzuverlegen", sondern im Gegenteil: Die Kinder spielerisch auf die gestiegenen Anforderungen einen Zugang zu ermöglichen, der sie bei Ihren Ressourcen abholt, diese verstärkt und neue Impulse setzt.

Das Vorschulprogramm bezieht sich auf nachstehende Teilleistungsbereiche:

- Visuelle Wahrnehmung
- Visomotorik, Graphomotorik
- Raum- Lage- Wahrnehmung, Körperschema
- Opt. Differenzierung und Wahrnehmung
- Phonologischer Speicher
- Verbal- akustische Speicherung
- Intermodale serielle Ged.leistung
- Akustische Wahrnehmung
- Intermodale Verb. Akustisch- optisch; optisch- akustisch; visuell- räumlich
- Induktives Denken, analoges Denken
- Diff. Sprachl. Begriffsbildung

Diese Teilleistungen werden spielerisch mit den Kindern erarbeitet z.T. mithilfe von Strategien therapeutisch- pädagogischer Programme wie z.B.

Marburger Konzentrationstraining (u.a. Unterscheidung Wichtiges von Unwichtigem; zielorientiertes Handeln; Aufmerksamkeit: kognitive und metakognitive Fähigkeit; Wahrnehmung: Sinne differenziert einsetzen, differenzierte Einsetzen von Sprache)

Kinesiologie (Brain Gym (=Lerngymnastik)Übungen zur Integration der Gehirnhälften)

Graphomotorische Programme in Verbindung mit Musik und Bewegung ohne langweiliges Üben von buchstabenähnlichen Figuren...(Auge- Hand Koordination, Feinmotorik; schafft mit ganzheitliches Lernen auf sensorischer, kommunikativer und motorischer Ebene gute Voraussetzungen für Schreiblernprozess; Das Kind kann sich in der Schule anschließend auf das Lernen der

Buchstaben und Wörter konzentrieren anstatt aus Schreibtechnik- Druck und erhält einen guten Gesamtüberblick)

Wichtig in Verbindung mit dem Programm „Hören- Lauschen-Lernen“: das Kind erlebt sich und das was es lernt, in sozialen Zusammenhängen. D. h., es ist sehr von Vorteil für den Leselernprozess, wenn zum phonologischen Programm das Schreiben aufgenommen wird.

Organisation des Arbeitsplatzes: in der Schule wird von Anfang eine gewisse Selbstorganisation – sowohl in der Schule als auch zu Hause bei den Hausaufgaben erwartet. Die ersten Strukturen werden gelegt (Mäppchen, Hefte, Stifte, Umfeld...)

Soziale Frühförderung: präventive Angebote finden sich in verschiedenen Angebotsstrukturen, einige davon werden auch sehr kritisch (in Fachkreisen) diskutiert. Grundsätzlich sollen sie Veränderungen initiieren im personalen, kommunikativen und interaktiven Bereich. Ziele sind Selbstwertstärkung, Reflexion des Selbst, soziale Wahrnehmung, Konfliktfähigkeit und kontrolliertes Handeln. Gefahr besteht, wenn Techniken unzureichend reflektiert so angewandt werden, dass sie als Disziplinierungsinstrument zur Anpassung an die persönlichen Normen verwandt werden.

Auf Wunsch und Initiative der Eltern / Erzieherinnen ist im Rahmen des Vorschulprogrammes auch beratende Unterstützung bei Kindern mit verschiedenen Verhaltensauffälligkeiten.

3.6.2. Gewaltprävention

Mit dem KiTa - Jahr 2009/2010 ist auch die Gewaltprävention als Thema in die Ev. KiTa eingezogen. Zunächst in der hortbezogenen Arbeit Fuß fassend, wächst die Arbeit, die durch externe Anbieter eingeführt, weiter vom Hort aus in die Kindergartenarbeit unserer Einrichtung.

Das Gewaltpräventionsprogramm "Faustlos" hat zum Ziel, das Sozialverhalten der Kinder positiv zu fördern und ihr Selbstbewusstsein zu stärken. Insofern ist es hilfreich, sowohl für ruhige als auch für eher unruhige Kinder.

In diesem Programm wird über Gefühle und Empathie, Rollenspiele und andere kreative Einheiten ermöglicht, neue Muster im Umgang miteinander einzuüben.

Die bei den Einheiten gesetzten Impulse werden im Alltag vertieft und somit verankert. Die Kinder lernen, alltägliche Probleme konstruktiv zu lösen.

Die Einheiten sind über ca. fünf bis sechs Monate in drei große Bereiche unterteilt:

Empathieförderung

Hier lernen die Kinder

- *Die eigenen Gefühle verstehen (denn nur dann kann ich andere besser verstehen)*
- *Gefühle zu erkennen (z.B. glücklich, traurig, ärgerlich)*
- *Vorherzusagen, wie andere Menschen sich fühlen (indem sie sich in andere hineinversetzen)*
- *anderen ihr Mitgefühl zu zeigen (indem sie auf die Gefühle anderer empathisch reagieren)*

Impulskontrolle

Hier lernen und üben die Kinder:

- *Problemlöseverfahren*
- *Verschiedene soziale Verhaltensweisen*

Umgang mit Ärger und Wut

Hier lernen und üben die Kinder:

- *Sich zu beruhigen*
- *Ihre Gefühle angemessen zum Ausdruck zu bringen (indem sie Handlungsalternativen kennenlernen)*

Abschnitt B: Kindergarten

4. Umsetzung im Kindergartenbereich

In unserer Teamarbeit legen wir viel Wert auf intensiven Austausch unter den Kollegen. Jeder sollte sein Können ins Team und die einzelnen Gruppen einbringen, um sie somit untereinander zu vernetzen und den Kontakt weiter zu vertiefen. Es ist wichtig, Vertrauen und Offenheit gegenüber dem anderen zu zeigen, die Individualität jedes einzelnen zuzulassen, denn nur so ist es möglich, dass jeder gern Verantwortung (Eigeninitiative) für das Team übernimmt.

Die wöchentlichen Teambesprechungen sind uns sehr wichtig, um bei Bedarf Fallbesprechungen einzelner Kinder zu machen, aktuelle Ereignisse zu planen und Informationen auszutauschen. Sie werden aber auch genutzt, um sich mit dem Träger, mit anderen Institutionen, dem Elternbeirat, verschiedenen Referenten und Beratungslehrern auszutauschen.

Zusätzlich findet in den einzelnen Gruppen eine wöchentliche Besprechung von 2 Stunden statt, in der Elterngespräche geführt werden, die Arbeit für die Gruppe geplant wird und auch Zeit bleibt, die eigene Arbeit zu reflektieren.

Deshalb ist es für uns sehr wichtig, regelmäßig Fortbildungen zu besuchen, im Team darüber zu berichten, aber auch Fachliteratur (Bücher, Artikel und Zeitungsberichte) zu nutzen, um unsere Arbeit weiter zu verbessern. Einmal im Jahr nutzt das gesamte Team ein Wochenende, um gemeinsam das Konzept weiterzuentwickeln oder mit einem ausgewählten Referenten intensiv an einem Thema zu arbeiten. Vor Beginn des Kindergartenjahres nutzen wir einen Tag, um das vergangene Jahr zu reflektieren und das kommende Jahr zu planen. Weitere für uns wichtige Aktionen sind u.a. gemeinsame Aktionen und Treffen des Teams außerhalb der Kindergartenzeit, sowie der jährlich stattfindende Betriebsausflug gemeinsam mit dem Träger.

Für die Schulkinder bedeutet dies zusätzlich:

Rücksichtnahme

Konflikte

Gruppenfähigkeit

Toleranz

Wettkampf / Konfliktbewältigung

Kinder / Freunde

Einfühlungsvermögen

Vertrauen / Empathie

3.2. Unsere Rolle als Erzieherin/Persönlichkeit

Unser Team besteht aus zwölf Erzieherinnen. Durch Alter, Erziehung, Sozialisation sowie die eigene Kindheit und sozialpädagogische Ausbildung sind wir sehr verschieden. Unsere Persönlichkeiten prägen die Arbeit und das Profil unserer Einrichtung. Daraus resultiert, dass wir die eigenen Stärken und Schwächen und auch die der anderen erkennen, akzeptieren und im ständigen Austausch den besten Weg zum positiven Mit- und Füreinander finden, um die Arbeit bestmöglich ausführen zu können.

Wie erreiche ich diese Ziele?

- *bei den mechanischen Fertigkeiten durch:
zeigen, demonstrieren, Abläufe den Kindern vormachen, nachmachen lassen,
üben und Geduld.*

- *bei den sozialen und kognitiven Fähigkeiten durch:
vorleben, beraten und aufzeigen von Möglichkeiten und Lösungen.*

Kindgerechte Formen der Übermittlung sind Tisch- und Rollenspiele, ausgewählte Geschichten, Bilderbücher und Lieder.

3. Integration

Für uns bedeutet Integration

- *Akzeptieren des Anderen - so wie er ist*
- *Rücksichtnahme*
- *sich für andere zu interessieren*
- *bewusstes Erleben des Gegenübers*
- *lernen mit Andersartigen umzugehen*

Im Kindergartenalltag sind wir bemüht, dies im Spiel, durch themenbezogene Projektarbeit und entsprechende Literatur den Kindern zu vermitteln.

4. Religiöse Erziehung

Zu einer ganzheitlichen Erziehung gehört auch die religiöse Erziehung. Das Kind soll unter anderem durch positives Vorleben erfahren, dass es Gott, eine christliche Gemeinschaft und ein christliches Miteinander gibt.

5. Vorbereitung auf die Schule

Die Tageseinrichtung schafft verschiedenste Voraussetzungen für die Einschulung. Primär geht es darum, Interesse für das Lernen und für die Schule zu wecken und Freude beizubehalten.

Vorbereitung auf die Schule fragt nicht nur was ein Kind wissen und können muss wenn es in die Schule kommt, sondern wozu ein Kind befähigt sein muss, damit es sein Leben bewältigt.

Hier einige Kriterien:

- angemessenes Gruppenverhalten und Lernen in der Gruppe*
- Konzentrationsfähigkeit (durch gezielte spielerische Übungen)*
- Sprachkompetenz (durch freies und angeleitetes Rollenspiel, gemeinsames Betrachten von Bildern)*
- Trainieren der Sinne durch Sinnesübungen*

6. Freundschaften

Im täglichen Miteinander, z. B. bei gruppenübergreifenden Aktivitäten und im Freispiel können durch gegenseitiges Verstehen und Vertrauen Freundschaften entstehen und vertieft werden.

7. Familienunterstützende Arbeit

Um das Ziel einer ganzheitlichen Erziehung zu verwirklichen, ist Offenheit zwischen der Familie und der Tageseinrichtung für Kinder eine große Hilfe. Wichtig dabei sind Akzeptanz und Toleranz untereinander sowie die Bereitschaft zum gegenseitigen Austausch.

8. Kreativität

Die Kinder sollten die Möglichkeit haben kreativ zu sein und experimentieren zu können. Im täglichen Miteinander muss den Kindern ausreichend Zeit, Freiraum und Material angeboten werden, ihre Phantasie auszuleben.

4. Grundsätze unserer Einrichtung/unsere Arbeit

4.1. Das Kind im Mittelpunkt

Die Achtung und Wertschätzung des einzelnen Kindes bestimmt unser Denken, Planen und Handeln. Unser Anliegen ist es, jedem Kind gerecht zu werden und seine Schwächen und Stärken zu akzeptieren, zu berücksichtigen, damit die Stärken gefördert und die Schwächen ausgeglichen werden. Da jedes Kind verschieden ist, ist es erforderlich, auf jedes Kind individuell einzugehen. Dies geschieht am ehesten bei Kleingruppenarbeit.

In bestimmten Situationen ist es notwendig, sich in besonderem Maße dem einzelnen Kind zu widmen (z. B. Geburtstag, Geburt eines Geschwisters, Tod oder Streit).

In der Tageseinrichtung für Kinder bestehen Regeln, da aber das Kind im Mittelpunkt steht, ist es unabdingbar bei bestimmten individuellen Anlässen oder Situationen von den Regeln abzuweichen. Dies erfordert eine flexible Arbeitsweise. „Das Kind im Mittelpunkt“, damit meinen wir auch themenbezogene Angebote für altersgleiche Kleingruppen (z.B.: Turnen, Schulvorbereitung für angehende Schulkinder, Fingerspiele, Lieder, Bilderbücher, Spiele).

4.2. Der Tagesablauf in unserer Tageseinrichtung für Kinder

In der Zeit von 7.30 - 8.00 Uhr werden die ersten Kinder zum Frühdienst gebracht.

Um 8.00 Uhr beginnt die Regelöffnungszeit. Kinder sowie Erzieherinnen treffen sich zunächst in einem Raum. Während die Kinder spielen, tauschen die Mitarbeiterinnen Informationen aus. Gegen 8.15 Uhr gehen alle in ihre jeweiligen Gruppenräume.

Gleichzeitig werden weitere Funktionsecken (-räume) geöffnet. Während die Kinder in ihren Stammgruppen spielen, besteht auch die Möglichkeit, dass sie andere Funktionsecken besuchen. Aus diesem Grund ist es sehr wünschenswert, dass die Kinder rechtzeitig in unsere Einrichtung kommen, um die vielfältigen Angebote wahrnehmen zu können.

Gegen 9.45 Uhr beginnt das Aufräumen und gegen 10.00 Uhr finden sich alle Kinder zum Frühstück in ihren Stammgruppen ein. Nach der Frühstückspause beginnt eine zielgerichtete, gruppenorientierte sowie themenbezogene Stammarbeit – in den Gruppenräumen, im Mehrzweckraum oder auf dem Außengelände.

Der Vormittag wird von Gruppe zu Gruppe individuell beendet, z. B. mit Stuhlkreis, Spiel im Zimmer, im Freien, oder einem Abschiedslied. Zwischen 12.30 Uhr und 13.00 Uhr werden die Vormittagskinder abgeholt. Es gibt zwei Essensgruppen, in die sich die Ganztagskinder um 13.00 Uhr einfinden. Nach dem Mittagessen beginnt die Ruhezeit. Hier besteht für die Kinder die Möglichkeit, sich zurückzuziehen und zu ruhen. Die Älteren können sich mit ruhigen Spielen beschäftigen. Die Kinder, die bis 14.00 Uhr noch nicht abgeholt worden sind, werden in einer Gruppe bis 16.30 Uhr betreut. Hier können wir uns individueller mit einzelnen Kindern beschäftigen, weil die Kindergruppe kleiner ist (z. B. gemeinsame Spiele machen, draußen spielen und im Sand bauen).

4.3. Beispiel für die Planung und Durchführung eines Projektes

Ein großer Höhepunkt im Kindergartenjahr ist die Verabschiedung der Schulkinder. Dies wird in jeder Gruppe unterschiedlich gefeiert. Es bedarf einer intensiven Planung und Vorbereitung in Absprache mit den Kolleginnen und Eltern. Im Vorfeld des Abschlussfestes finden im letzten Halbjahr viele verschiedene Aktivitäten in den jeweiligen Gruppen statt, z.B.:

Bilderbuchbetrachtung	„Ich gehe in die erste Klasse“
Gesellschaftsspiele	Zuordnungsspiele von Formen, Farben und Mengen in Kleingruppen

<i>Spaziergänge</i>	<i>Die Kinder werden auf Gefahren im Strassenverkehr aufmerksam gemacht und üben sich sicher auf dem Gehweg und beim Überqueren der Straße zu verhalten.</i>
<i>angeleitete Rollenspiele</i>	<i>z.B. Lehrer und Schule</i>
<i>spontane Rollenspiele</i>	<i>z.B. Schule spielen in der Gruppe mit einer Tafel</i>
<i>Schulvorbereitung für angehende Schulkinder</i>	<i>z.B. Zahlenspiele, Sprachförderung - wird speziell für Vorschulkinder unter Anleitung von Frau Grabiec außerhalb der Gruppe angeboten.</i>
<i>Hospitation in der Schule</i>	<i>Die Vorschulkinder lernen die Klassenräume und den Ablauf einer Schulstunde beim Besuch einer ersten Klasse kennen.</i>
<i>Besuch der ersten Klasse in der Tageseinrichtung</i>	<i>Erstklässler besuchen ihre ehemaligen Gruppen. Sie zeigen den Inhalt ihres Ranzens, berichten was sie bereits gelernt haben.</i>
<i>Ausflug für Vorschulkinder</i>	<i>z. B. Fahrt ins Völkerkundemuseum, Besuch bei der Polizei, Feuerwehr oder Post</i>
<i>Schultüten basteln</i>	<i>Eltern suchen sich im Kindergarten anhand von Mustern gemeinsam mit ihren Kindern eine Schultüte aus. Im Rahmen eines Elternabends bieten die Erzieherinnen ihre Hilfe bei der praktischen Gestaltung an.</i>
<i>Übernachtung</i>	<i>Nach verschiedenen Aktivitäten (z.B. Traktorfahrt, Schatzsuche) und einem gemeinsamen Abendessen schlafen die zukünftigen Schulkinder im Kindergarten.</i>
<i>Liedeführung</i>	<i>z. B. "Wir schenken Euch zum Schulanfang" und „Ich bin schon groß und komm bald in die Schule“</i>
<i>Bastelarbeiten</i>	<i>Die Kinder gestalten und basteln zusammen mit den Erzieherinnen Girlanden, Tischschmuck und anderes für das Fest.</i>
<i>Fest</i>	<i>Vorab haben sich Kinder und Eltern an der</i>

Vorbereitung beteiligt (Absprache über Termin, Art, Ablauf, gemeinsame Organisation von Sitzmöglichkeiten, Dekoration, Essen und Trinken). Zur vereinbarten Zeit finden sich Erzieherinnen, Kinder und Eltern am Treffpunkt zum Feiern ein.

Diese Aktion endet mit dem Schulanfängergottesdienst an dem sich die angehenden Schulkinder und die Erzieherinnen beteiligen.

5. Inhaltliche Einzelfragen/unser Profil

5.1. Gruppenübergreifende Arbeit

Warum bieten wir eine gruppenübergreifende Arbeit an?

Eine gruppenübergreifende Arbeit in unserer Einrichtung bietet den Kindern in der Zeit von 8.15 – 9.45 Uhr folgende Möglichkeiten:

- *Kinder können vielfältige Angebote in der gesamten Einrichtung wahrnehmen. Wir haben nicht mehr in jedem Gruppenraum eine Puppenecke und einen Bastelbereich, sondern wir bieten jetzt den Kindern mehr Raum an, indem wir größere Funktionsecken gestaltet haben, z. B. große Bauecke, größerer Kreativtisch, großer Maltisch und Lesecke.*
- *Sie können selbständig, ihren individuellen Neigungen entsprechend, ihr freies Spiel gestalten, das bedeutet: Spielpartner, Raum und Material wählen.*
- *Die Kinder haben die Chance über die Stammgruppenarbeit hinaus, auf Grund des erweiterten Angebotes, Erfahrungen zu sammeln, um die erwähnten Ziele spielerisch zu erreichen.*
- *Durch die gruppenübergreifenden Angebote kann gleichzeitig dem ausgeprägten Bewegungsdrang und der Neugier nachgekommen werden, z. B. Außengelände, Hof, Bewegungsbaustelle.*

- Sie können Freundschaften gruppenübergreifend neu beginnen oder festigen. Die Kinder haben zudem die Möglichkeit neben ihrer Bezugsperson in den Stammgruppen alle anderen Erzieherinnen mit ihren besonderen Fähigkeiten und Stärken kennen zu lernen und von ihnen zu profitieren.
- Sie lernen Entscheidungen zu treffen und innerhalb eines sicheren Rahmens Erfahrungen zu sammeln.

Rezeption

Am Morgen, bevor jedes Kind den Gruppenraum betritt, meldet es sich an der „Rezeption“ an. Es nimmt seinen Schlüsselanhänger mit Foto aus dem Kasten seiner Gruppe und hängt ihn an die dafür vorgesehene Leiste. Etwaige Besonderheiten für diesen Tag werden in das dicke Buch, das die „Rezeption“ bereithält eingetragen, wie z. B. Veränderungen, die den Tagesablauf betreffen, Veränderungen der abholberechtigten Personen.

Praxis in den Stammgruppen

In den Stammgruppen hängt ein Brett mit den Fotos der Kinder, die zur Gruppe gehören. Außerdem sind alle Aktivitäten, die aktuell in der Einrichtung angeboten werden dargestellt.

Entscheidet sich das Kind für eine dieser Aktivitäten, heftet es sein Foto auf das entsprechende Bild, teilt seine Entscheidung der Gruppenleiterin mit, meldet sich dort bei der zuständigen Erzieherin an und nimmt an dem Projekt teil.

Wenn das Kind zur Stammgruppe zurück möchte, meldet es sich bei der Erzieherin ab, geht zu seiner Stammgruppe und hängt sein Foto zurück an seinen alten Platz.

5.2. Das Freispiel

Der Kinderalltag wird immer mehr durch feste Termine bestimmt.

- Besuch der Tageseinrichtung für Kinder

- feste Termine (z. B. Vereine, Musikschule, Ballettstunde, Schwimmkurs und Fußballtraining)

Deshalb ist der Wert des Freispiels sehr viel wichtiger geworden als früher.

Das Freispiel ist eine Methode, bei der Kinder von Anfang an lernen, sinnvoll mit freier Zeit umzugehen und sinnvoll selbstbestimmt und eigenverantwortlich freie Zeit zu gestalten.

Da das Freispiel von großer Bedeutung für die Entwicklung der Kinder ist, nimmt es auch den meisten Raum des Kindergartenalltages ein. Die Kinder können (mit Einschränkungen) Materialien, Art und Dauer sowie den Spielraum selbst bestimmen.

Entsprechend ihren Bedürfnissen, (z.B. malen, kneten, basteln, bauen, Bilderbuch betrachten, sich ausruhen, experimentieren, beobachten) Fähigkeiten und Fertigkeiten haben sie die Möglichkeit allein, zu zweit oder in Gruppen zu spielen.

Die Rolle der Erzieherin im Freispiel

Während des Freispiels hat die Erzieherin die verschiedensten Funktionen. Sie beobachtet ihre Gruppe und kann so individuelle Besonderheiten der Kinder besser erkennen. Bei auftretenden Konflikten, die von den Kindern nicht alleine bewältigt werden können, bietet sie Lösungsvarianten an.

Auf Anfrage gibt sie Anregungen und Hilfestellungen (z.B. verschiedene Bilderbücher und Bastelmaterialien zur Verfügung stellen, Regelspiele erklären).

Das Freispiel ermöglicht der Erzieherin auch, einzelne Kinder besser in die Gruppe zu integrieren und individuelle, spezielle Aktivitäten für unter- oder überforderte Kinder anzubieten.

Pädagogischer Gehalt

Das Freispiel eröffnet den Kindern Möglichkeiten zum kindgemäßen Spielen und Handeln. Es hilft jedem Kind – z. B. im Rollenspiel - sich mit dem auseinander zu setzen, was es gerade beschäftigt, belastet oder interessiert.

Das Freispiel bietet den Kindern Gelegenheit aufeinander zuzugehen, zu sprechen, sich mit anderen auseinander zu setzen und kreativ zu sein. Durch das tägliche soziale Miteinander finden Prozesse statt, die die Persönlichkeit weiter entwickeln, wie z. B. Selbstwertgefühl, Selbständigkeit, Hilfsbereitschaft und Frustrationstoleranz.

5.3. Unser Außengelände

„Wir sind ein großer Teil der Erde und sie ist ein Teil von uns. Die duftenden Blumen sind unsere großen Schwestern, die Rehe, das Pferd, der große Adler – sind unsere Brüder. Die felsigen Höhen – die saftigen Wiesen, die Körperwärme des Ponys – und des Menschen – sie alle gehören zur gleichen Familie.“

Aus der Rede des Häuptlings Seattle vom Stamme der Duwamisch 1855.

Wir haben ein sehr großes Außengelände (ca. 4000 qm). Den größten Teil davon nimmt die Wiese ein. Darauf befinden sich folgende Spielgeräte aus Holz:

- eine Hängemattenschaukel für mehrere Kinder mit Rindenmulchuntergrund
- ein Spielschiff mit zwei Ebenen zum Klettern mit Feuerwehrrutsche, Kiosk, Kletternetz
- sowie eine Rutsche mit Holzvorbau und Sandkasten

Für Spiel- und Werkzeug steht ein Gartenhaus zur Verfügung. Ein Wohncontainer („Das Kinderhaus“) wird als zusätzlicher Gruppenraum für 23 Kinder genutzt. Zwischen zwei Gruppen und der Wiese liegen abgegrenzte Gruppenhöfe mit unterschiedlichen Spielmöglichkeiten und jeweils einem Spielzeugkammerchen. Durch die Lage bedingt, befindet sich der eine Hof im Sommer oft in der Sonne, der andere im Schatten. Im Eingangsbereich gibt es den größten Hof, mit zwei Sandkästen, einer Holzhütte für Fahr- und Spielzeuge und einem Beet. Das gesamte

Außengelände wird von einem Maschendrahtzaun und zur Straße hin von einem Metallzaun begrenzt.

Warum erweitern wir unser Außengelände?

Durch die Bebauung der Grünfläche und das hohe Verkehrsaufkommen geht unseren Kindern der natürliche Spielraum verloren. Um diesen den Kindern wieder nahe zu bringen, gestalten wir in verschiedenen Bauabschnitten unser großes Außengelände in einen natürlichen Lebensraum um. Durch die baulichen Veränderungen werden die Spielterrassen in Erlebnisflächen umgewandelt, die sehr flexibel gestaltet werden können. Das große Areal der Wiese soll z. B. durch Weidentunnel, Hecken- und Steinlabyrinth, Hochbeete, Erdhügel, Ruhensischen und Pergolen aufgewertet werden.

Die Kinder sollen für die Bewahrung der Schöpfung Gottes sensibilisiert werden und sich dafür verantwortlich fühlen. Sie erfahren die Natur durch das Beobachten von Pflanzen und Tieren zu den verschiedenen Jahreszeiten. Vielfältige Naturmaterialien regen die Experimentierfreude der Kinder an. Die Naturnähe bietet individuelle Spielmöglichkeiten um Kreativität weiterzuentwickeln, sowie die Sinne anzuregen. z. B.:

- *Kräuterhochbeete zum Riechen*
- *Obst und Gemüse zum Schmecken*
- *Baumrinde zum Fühlen*

Die Umstrukturierung geht auch auf die speziellen Bedürfnisse behinderter Kinder ein. Die neue Umgebung ist ein Übungsfeld für das tägliche Für- und Miteinander in der Großgruppe. Hier machen die Kinder Erfahrungen, die in Absprachen und Regeln umgesetzt, eingehalten aber auch weiterentwickelt werden müssen.

5.4. Religionspädagogik

6. Teamarbeit

„Erziehungsarbeit ist immer Beziehungsarbeit“

- dies betrifft auch die Zusammenarbeit im Team.

Das verlangt von uns unsere Arbeit zu reflektieren, uns gegenseitig zu informieren und auszutauschen. Flexibilität, Hilfsbereitschaft, das Berücksichtigen unserer verschiedenen Fähigkeiten und die Möglichkeit uns gegenseitig zu ergänzen, tragen zu einer guten Teamarbeit bei.

Im Rahmen unserer regelmäßigen Dienstbesprechungen finden wir Raum organisatorische, inhaltliche und innerbetriebliche Fragen zu erörtern und zu klären. Für aktuellen Informationsaustausch treffen wir uns von 8.00 – 8.15 Uhr am „Runden Tisch“.

Einmal im Jahr findet eine Fortbildung mit jeweils unterschiedlichen Schwerpunkten

- Religionspädagogik

- Musik- und Bewegungserziehung

- Kinderliteratur

- Psychologie und Pädagogik

- neue bildnerische Techniken

statt.

Von einer guten Zusammenarbeit (z. B. theoretische Kenntnisse erweitern, Austausch, gegenseitige Unterstützung, Fortbildung) profitieren alle Teammitglieder sowie Eltern und Kinder.

7. Zusammenarbeit

7.1. Eltern

Gesetzliche Regelungen:

Zusammenarbeit mit den Eltern bedeutet für uns:

1. Information und Austausch

- *Informationselternabende für neue Eltern*
- *Gruppenelternabende*
- *gruppenübergreifende, themenbezogene Elternabende*
- *Elternbeiratssitzungen*
- *Elterninfobriefe*
- *Elterngespräche*

2. Einblick in den Kindergartenalltag

- *Veröffentlichung von besonderen Aktivitäten (Schaukasten)*
- *Schnuppertage für neue Eltern und Kinder*
- *Hospitationen*

3. Gemeinsame Aktivitäten

- *Feste und Feiern (Sommerfest, Familiengottesdienst u. v. m.)*
- *praktische Mithilfe (Außengelände, persönliches Engagement, Eltern als Begleitpersonen)*
- *Bastelabende (Schultüten, Laternen)*

Was ist uns an der Beziehung zu den Eltern besonders wichtig und warum?

Voraussetzungen für eine familienergänzende Erziehung sind gegenseitiges Vertrauen, Toleranz, Akzeptanz und Transparenz.

Vertrauen ist die Grundlage für eine offene und ehrliche Zusammenarbeit. Nur auf dieser Basis lassen sich Probleme gemeinsam lösen.

Rücksichtnahme auf die unterschiedlichen Erziehungsstile, Familienstrukturen und das soziale Umfeld setzen Toleranz und Akzeptanz voraus.

Freundlicher und partnerschaftlicher Umgang schafft eine entspannte Atmosphäre in der den Eltern Raum für Vorschläge, Anregungen und Engagement gegeben wird.

Was bedeutet für uns die Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat?

Als Ansprechpartner für die Eltern und Erzieherinnen stellt der Elternbeirat eine große Entlastung dar. Er ist die Interessenvertretung der Eltern und fungiert als Bindeglied. Er unterstützt uns und die Eltern und gibt uns Rückhalt durch gemeinsam gefasste Beschlüsse.

Bei speziellen organisatorischen Fragen trägt er die Verantwortung und kann Entscheidungen fällen.

7.2. Zusammenarbeit mit dem Träger

Der Träger unserer Institution ist die Kirchengemeinde, vertreten durch den Kirchenvorstand.

Im Kirchenvorstand wurde die Arbeit der Tageseinrichtung für Kinder auf ein Gremium - den Kindergartenausschuss - delegiert, der die direkte Verbindung zwischen Träger und Einrichtung herstellt.

Diesem Gremium gehören an:

- Frau Sandra Dietz*
- Frau Karin Garvey*
- Frau Mechthild Grabiec*
- Herr Günter Hagenfeld*
- Herr Pfarrer Detlef Kellmerit*
- Frau Ines Mill*
- Herr Reinhard Ramme*
- Herr Bürgermeister Ludger Stüve*

Sonnenblume

8. Stützsysteme

In unserer Arbeit werden wir von verschiedenen Menschen und Institutionen in unterschiedlichster Weise unterstützt.

Durch ihre speziellen Fähig- und Fertigkeiten helfen, entlasten, beraten und begleiten sie uns im Kindergartenalltag.

Unsere Stützsysteme sind:

- *Kirchenkreisamt, Gemeindebüro, Landeskirchenamt*
- *Fachberater/innen*
- *Fortbildung*
- *Supervision (Psychologen)*
- *Beratungsstellen (z. B. Frühförderstellen)*
- *Ärzte, Logopäden, Ergotherapeuten*
- *Mitarbeitervertretung*
- *Pädagogisch Theologisches Institut (PTI)*
- *Verband Evang. Tageseinrichtungen für Kinder in Kurhessen-Waldeck*

Wir alle, Eltern, Erzieher, Träger und Institutionen sollten nicht vergessen:

„Von den Kindern kann man leben lernen und selig werden.“

(Johann Wolfgang von Goethe)

***Konzeption bestätigt und verabschiedet vom Kirchenvorstand der Evang. Kirchengemeinde
Kilianstädten-Oberdorfelden - Kirchenvorstandssitzung am 03.09.2004***